



DENKMALPFLEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESDENKMALPFLEGE

38. JAHRGANG ■ 3 | 2009





Luftbild Badenweiler,
LAD O. Braasch

DENKMALPFLEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Nachrichtenblatt
der Landesdenkmalpflege

3/2009 38. Jahrgang

Herausgeber: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart in Verbindung mit den Fachreferaten für Denkmalpflege in den Regierungspräsidien.
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen a. N.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Präsident Prof. Dr. Dieter Planck
Schriftleitung: Dr. Irene Plein
Stellvertretende Schriftleitung: Helmut Fiedler
Redaktionsausschuss:
Dr. Claudia Baer-Schneider,
Dr. Dörthe Jakobs, Dr. Clemens Kieser,
Prof. Dr. Claus-Joachim Kind,
Dr. Claudia Mohn, Dr. Karsten Preßler,
Dr. Anne-Christin Schöne,
Dr. Günther Wieland, Dr. Bertram Jenisch
Produktion: Verlagsbüro Wais & Partner, Stuttgart
Lektorat: André Wais/Tina Steinhilber
Gestaltung und Herstellung:
Hans-Jürgen Trinkner/Verena Schmyne
Druck: Süddeutsche Verlagsgesellschaft,
Nicolaus-Otto-Straße 14,
89079 Ulm-Donautal
Postverlagsort: 70178 Stuttgart
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 23000
Gedruckt auf holzfreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Landesamtes für Denkmalpflege. Quellenangaben und die Überlassung von zwei Belegexemplaren an die Schriftleitung sind erforderlich.
Bankverbindung:
Landesoberkasse Baden-Württemberg,
Baden-Württembergische Bank Karlsruhe,
Konto 7 495 530 102 (BLZ 600 501 01).
Verwendungszweck:
Öffentlichkeitsarbeit Kz 8705171264618.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Denkmalstiftung Baden-Württemberg bei. Sie ist auch kostenlos bei der Geschäftsstelle der Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart, erhältlich.

Inhalt

- 129 Editorial
- 130 Eiszeit – Kunst und Kultur
Große Landesausstellung
Baden-Württemberg 2009
Barbara Theune-Großkopf
- 134 Vor 225 Jahren entdeckt,
unter Stahl und Glas präsentiert
Die römischen Heilthermen
Badenweiler
Meinrad N. Filgis
- 140 Bringen wir die Decke wieder
hoch? – Rettung mit Erfindergeist
Die Bohlenstube der Fernhändler-
familie Humpis, Marktstraße 45
in Ravensburg
Volker Caesar
- 147 Wissen schafft Wertschätzung
Industriepfad führt Besucher durch
die ehemalige Pulverfabrik Rottweil
Kerstin Renz
- 153 150 Jahre Eisenbahnbrücke über
den Rhein bei Waldshut
Zum Jubiläum der ersten inter-
nationalen Eisenbahnverbindung
Ulrich Boeyng
- 157 Vom Korn der frühen Jahre
Sieben Jahrtausende Ackerbau
und Kulturlandschaft
Manfred Rösch
- 165 Gräber im virtuellen Flug erfasst
Kann die 3D-Computertomografie
bei der Auswertung des frühmittel-
alterlichen Gräberfeldes von Lauch-
heim helfen?
Nicole Ebinger-Rist/Christina Peek/Jörg Stelzner
- 171 Mittelalterliche und frühneuzeit-
liche Textilfunde aus Ausgrabungen
in Baden-Württemberg –
Unansehnliche Stoffreste erzählen
Textilgeschichte
Klaus Tidow
- 178 Die Restaurierung des Altarretabels
der evangelischen Stadtkirche in
Murrhardt
Eine außergewöhnliche Konservierungs-
und Restaurierungsmaßnahme
Jochen Ansel/Cornelia Riekert/
Barbara Springmann
- 184 Denkmalporträt
Jung geblieben!
Das Theater Ulm
Sabine Kraume-Probst
- 186 Denkmalporträt
Ungewöhnliche Keramikfunde
aus den Grabungen des Jahres
2008 in Bruchsal
Teil 1: Ein *hortus conclusus*
en miniature (?)
Uwe Gross
- 188 Buchbesprechung
- 189 Mitteilungen
- 193 Ausstellung
- 194 Neuerscheinungen
- 196 Personalien

Wissen schafft Wertschätzung

Industriepfad führt Besucher durch die ehemalige Pulverfabrik Rottweil

In Baden-Württemberg sind Themenwege zur Industriegeschichte bisher die Ausnahme. Obwohl der Wirtschaftsstandort auf eine jahrhundertealte Industriegeschichte zurückblicken kann, ist das Wissen um die Ursprünge der Industrielandschaften und Industriestädte im Südwesten wenig ausgeprägt. Doch der Überlieferungsverlust ist behebbar, lokal und überregional. So genannte Industriepfade können in der Arealvermarktung aufgelassener Fabrikstandorte, aber auch für kommunale Tourismuskonzepte eine wichtige Rolle spielen. In Rottweil ist nun ein besonders ambitioniertes Modell zu besichtigen.



Kerstin Renz

Nördlich von Rottweil finden sich naturromantische Szenerien: Der Neckarfluss mäandert durchs Tal, flankiert von bewaldeten Steilhängen. Hier erwartet man keine Industrie. Schon gar keine, die stinkt, gefährlich ist und Tausenden als Arbeitsstätte dient. Und doch hat es das alles hier einmal gegeben.

Hier, das ist die Postadresse Neckartal in Rottweil, Standort der ehemaligen Duttenhofer'schen Pulverfabrik. Seit Oktober 2008 führt ein ausgeschilderter Industriepfad über das alte Fabrikareal. Wer sich Zeit für eine Begehung mit Lektüre der Infotafeln nimmt, begreift die Wirtschafts- und Bauhistorie einer bedeutenden Produktionsstätte, deren Anfänge bis zurück ins 15. Jahrhundert reichen. Städtebaulich besehen ist die abgelegene Pulverfabrik ein geschlossenes System – in mehrfacher Hinsicht. Auch wenn die Pulver-, später auch Kunstfaserherstellung bis in die 1990er Jahre hinein eng mit der Geschichte der Stadt Rottweil verbunden ist, endet das Wissen um die Bedeutung und Gestalt für den Großteil der Rottweiler schon immer vor dem Werkstor.

Die Duttenhofers, eine Unternehmerdynastie mit internationalen Beziehungen zu Militär und Politik, bauten am traditionsreichen Neckartal-Standort seit den 1850er Jahren die größte Pulverfabrik Süddeutschlands auf. Vergleichbar den Paul Mauser Werken in Oberndorf/Neckar oder der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Karlsruhe gehörte die Firma zu den bedeutendsten privaten Rüstungsbetrieben im Deutschen Reich. Höhepunkt der Firmenentwicklung war die Zeit vor und während des Ersten Weltkriegs. Rund 2500 Menschen arbeiteten zu dieser Zeit auf dem Rottweiler Areal, die gesamte Stromversorgung der Stadt kam aus dem Kraftwerk der Fabrik.

Die meisten der heute noch erhaltenen Gebäude stammen aus dieser hochproduktiven Phase. In den 1920er Jahren wurde verkauft und auf Kunstfaserproduktion umgestellt. Seit den 1970er Jahren straukelte im Zuge der europäischen Textilkrise auch dieser Betrieb, 1994 war endgültig Schluss. In Folge siedelten sich klein- und mittelständische Unternehmen an. Heute wird im Neckartal Rottweil gearbeitet, gewohnt, getagt und gefeiert.

Wiederentdeckung der Pulverfabrik

Das Areal wurde in den 1980er Jahren im Zuge der Listeninventarisierung des Landesdenkmalamtes, Außenstelle Freiburg, regelrecht wiederentdeckt: „In auffälliger Weise korrespondiert die versteckte Lage im tief eingeschnittenen Neckartal nördlich von Rottweil mit dem Bekanntheitsgrad der ehemaligen Pulverfabrik“, bemerkte der zuständige Konservator Bernhard Laule 1984 ver-

1 Die Pulverfabrik Rottweil von Westen. Aquarell Lambert & Stahl 1891 (Ausschnitt).



Neckartal 68, Kraftwerk

Reuzth, 1948

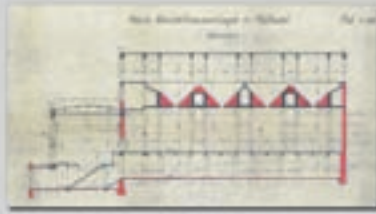


Die beiden Schiffe könnten das Indus-
trie- oder auch ein Teil des Kraftwerks
des Pulverwerks sein, das 1919
die erste Wehrung einer folgenden Pro-
jektionsplanung darstellt, die durch zwei
erweiterte Schiffe und die Umkehrung der Ein-
richtung, auf dem Gelände verbleibende Kraft-
werke nicht mehr ausreichte. Die Begriffe
für sich die Wandern des verbleibenden
industriellen Bauwerkes, der Übergang
eines schmalen Schiffs zu, der gün-

ig die die Verengung des Kraftwerks aus
dem Neckar und für die Fortsetzung von
Kraftwerk neben Pulverfabrik (auf der
Rechts Seite) für die Erweiterung der
Kraftwerke für die Erweiterung der
Kraftwerke, die heute ein Strom über
eine Wasserkraftwerk überführt, auf
der Rechten.

Die Anlage ist das wichtigste Bauwerk
des industriellen Komplexes und eine
wichtige Station in der Entwicklung des
industriellen Bauwerkes, die heute ein
Strom über eine Wasserkraftwerk überführt,
auf der Rechten.

Der Transport der Kraftwerke war Aufgabe
des Kraftwerks, ein Teil des Kraftwerks
wurde in der ersten Phase der Entwicklung
des Kraftwerks, die heute ein Strom über
eine Wasserkraftwerk überführt, auf der
Rechten.



2 Rottweil, Industriepfad
Pulverfabrik. Typische
Infotafel des „Industrie-
pfades Pulverfabrik Rott-
weil“.

blüfft. Schon die Erstbegehung förderte zahlrei-
che bautypologische Kuriositäten und Pionier-
konstruktionen zutage, es folgte die Einstufung
als Kulturdenkmal. Vierzig Objekte wurden da-
mals als Bestandteile der Sachgesamtheit „Pul-
verfabrik Rottweil“ in die Denkmalliste eingetra-
gen, darunter Architekturen von Paul Bonatz, Al-
bert Staiger und Heinrich Henes, sogar eine frühe
Spannbetonbrücke von Emil Mörsch ist dabei.
Auch heute wirkt das Überraschungsmoment auf
die Besucher, die diese Urbanität auf engstem
Raum, die Industriedylle mit Fluss, Brücke, Platz,
Repräsentationsarchitektur und Duttenhofer-Denk-
mal nicht erwarten. Technische Anlagen sind je-
doch weitgehend verschwunden, Produktions-
prozesse nicht mehr ablesbar. Wie so häufig wur-
den auch hier die lichttechnisch und konstruktiv
hochentwickelten Shedhallen der Kunstfaserpro-
duktion zuerst geschleift. Der Gesamtzusammen-
hang der alten Fabrik ist verloren. Es besteht also
Erklärungsbedarf.

Der nun installierte „IndustriePfad Pulverfabrik
Rottweil“ mit insgesamt acht Stationen gibt Ant-
worten. Übermannshöhe Tafeln informieren über
eine komplexe Firmengeschichte, wobei die Bau-
geschichte des Werks deutlich im Vordergrund
steht. Die Initiative zum Industriepfad ging von
den Eigentümern und Mietern des Gewerbeparks
aus, auch die Finanzierung wurde zu großen Teil-
en von ihnen übernommen, die Stadt Rottweil
beteiligte sich mit einem Zuschuss.

Das klassische Konzept des Schautafel-Pfades
entlang des Hauptverkehrsweges macht im Neck-
kartal Sinn. Die durchnummerierten Tafeln sind
zumeist in Sichtdistanz voneinander aufgestellt.
Das Material ist grafisch übersichtlich aufbereitet.
Orientierung auf dem Pfad vermitteln farblich
markierte Lagepläne an jedem Standort. Einfüh-
rungs- und Detailinfotafeln zu den jeweiligen Bau-
objekten werden mittels Blau- und Graugrundie-
rung voneinander geschieden. Foto-Gucklöcher
ermöglichen die Identifizierung der Objekte vom
Standort der Infotafel aus. „Produktgeschichten“
rund um die Pulver- und Kunstfaserfabrikation
werden mittels Infobox hervorgehoben. Dankbar
ist man für Grafiken, die technische Zusammen-
hänge und aufeinanderfolgende Bauphasen ein-
zelner Gebäude illustrieren. Das historische Bild-
material ermöglicht den Vorher-Nachher-Vergleich
vor Ort und lädt zum Studium des aus Bauakten
gescannten Planmaterials ein.

Gelungener roter Faden

Der Begriff der Infotafel ist auf dem Rottweiler In-
dustriepfad allerdings zu kurz gegriffen. Die Fach-
autoren Stefan King, Sebastian Tesch und Viola
Grohe haben eine Fülle bisher nie veröffentlicht-
er historischer Aufnahmen und Pläne zusam-
mengetragen. Ihre Freiluftdokumentation ragt
auf weiten Strecken über den Anspruch einer be-
reits vorliegenden Firmengeschichte hinaus. Und
so kommen die Infostandorte einem aufgeschla-
genen Fachbuch gleich. Immerhin besteht jeder
Standort aus drei bis vier vor- und rückseitig be-
druckten Tafeln. Wer sich dem Text- und Bildma-
terial in extenso widmen möchte, darf sich auf
einen rund zwei Stunden dauernden Lesegang
einrichten – individuelle Besichtigungsabstecher
nicht eingerechnet. Der ausschließlich den Über-
blick suchende Leser konzentriert sich auf die
einführenden Thementafeln oder sogar nur auf
die Bildunterschriften, ein Besucher mit Detail-
interesse kann sich den angeschlossenen „Bau-
oder Technikgeschichten“ widmen.

Der gelungene rote Faden entlang des Industrie-
pfades ist angesichts der Komplexität der Werks-
und Baugeschichte vielleicht die wichtigste Lei-
stung der Autoren. Er besteht in einer klug ge-

machten Mixtur aus Architektur-, Produktions- und Firmengeschichte, die jeweils auf den Geländestandort oder die noch vorhandene Bausubstanz abgestimmt ist. So wird die Herstellung von Schwarzpulver vor der ehemaligen Unteren Mühle, der Keimzelle der Fabrik, erklärt. Das Thema „Transportwege im Neckartal“ macht in Sichtweite der ehemaligen Kraftwagenhalle von 1915 Sinn. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Pfades sind eine spannende Auswahl aus fast fünf-hundertjähriger Standortgeschichte. Themen wie „Der Fabrikgründer Max von Duttenhofer“ (Infopunkt 4), „Die Arbeit in der Pulverfabrik“ (Infopunkt 5) oder „Die Fabrik im Ersten Weltkrieg“ (Infopunkt 6) stellen die Pulverfabrik in einen historischen Kontext.

Die zentrale Forderung, die an einen solchen Pfad zu stellen ist, wird eingelöst: Information und Sensibilisierung für regionale/lokale Industriegeschichte und industrielle Baukultur. Ohne Zweifel hat der Pfad eine sehr spezielle Ausrichtung auf die besondere und eher seltene Spezies der lesehungrigen „Laufkundschaft“. Der „IndustriePfad Pulverfabrik Rottweil“ ist Teil der Arealvermarktung und zielt erst in zweiter Hinsicht auf ein touristisches Publikum.

Vorreiter Schweiz

Hier stellt sich ganz allgemein die Frage nach den Möglichkeiten von Industriefpfaden innerhalb touristischer Vermarktungsstrategien. Ist das technische Denkmal in seiner ursprünglichen Funktion nachvollziehbar oder erfüllt es als Teil eines Informationspfades eine vielleicht chronologische oder technische Kontextualität, dann steigt auch seine Wertschätzung. Das hört sich nicht nur gut an, das ist auch die allgemeine Erfahrung, die mit

Industriefpfaden und -routen in der Schweiz, in Nordrhein-Westfalen (Netzwerk Industriekultur 2001) und seit Neuestem auch in Brandenburg gemacht wird (Industriefad in der ehemaligen Pulverfabrik in Brandenburg-Kirchmöser, eröffnet 2008). Insbesondere in der Schweiz konnte so manche auf Industriefad-Ketten gefädelt „Industrieperle“ vor dem Verschwinden bewahrt werden.

Der erste deutschsprachige, Ende der 1970er Jahre eingerichtete Industriefad im Züricher Oberland gehört zum festen Repertoire im Tourismuskonzept des Kantons. Industriefade gibt es mittlerweile in all denjenigen schweizerischen Wirtschaftsregionen, die noch eine hohe Dichte an technischen Denkmälern besitzen. Insgesamt präsentieren die Eidgenossen ein erstaunliches Ergebnis: Mitte der 1990er Jahre gab es bereits acht Themenwege zur industriellen Geschichte, die stattliche Investitionen in museale Erschließungen und Umnutzungsprojekte ausgelöst haben. Der Bauerhalt wird vor allem durch Sponsorengelder, Gemeindegeldzuschüsse und Kantonsbeiträge finanziert. Laufende Kosten bei den öffentlich zugänglichen Industriedenkmalen werden durch Einkünfte aus Führungen bezahlt. Die Rolle des privaten Sponsoring und des Ehrenamtes ist auch in der bürgerbewegten Schweiz bei der Einrichtung und Erhaltung von Industrie(lehr-)pfaden so zentral wie unwägbare. Wenn Vereine, Privatinitiativen oder Einzelkämpfer aber die Lust verlieren, steht es schlecht um die beschilderten Wege und schutzbedürftigen Objekte. Institutionalisierte Führungen im Rahmen eines regionalen oder lokalen Tourismuskonzeptes können dem vorbeugen – sie halten Areal, Objektgruppe oder Pfad im Gespräch, verhindern Verwahrlosung und Vandalismus. Wie auch das Rottweiler Beispiel zeigt, steht die private Initiative in den meis-

3 Rottweil, Industriefad Pulverfabrik. Die Infotafeln (hier vor dem Kraftwerk von Paul Bonatz) dokumentieren die Werks-geschichte unter freiem Himmel.

4 Rottweil, Industriefad Pulverfabrik. Lageplan. Rot eingezeichnet die auf den Infotafeln behandelten Gebäude, die Punkte i1 bis i8 geben jeweils den Standort der Infotafeln an.



ten Fällen am Anfang. Sie ist unplanbare Glücks-sache, kann bezüglich der Professionalität ins Positive wie ins Negative ausschlagen.

Das Potenzial von Industriefaden

Im industriekulturellen Tourismus liegt ein bisher in Baden-Württemberg wenig beachtetes Potenzial. Historische Industrielandschaften, wie sie sich seit dem 19. Jahrhundert – um nur ein Beispiel zu nennen – entlang des Remstals im Württembergischen entwickelt haben, warten bis heute auf ihre öffentlichkeitswirksame (Wieder-) Entdeckung. Ortsübergreifende Industriefade können als feste Größen in die Regional- und Landschaftsplanung integriert werden und als identitätsstiftendes Rückgrat einer Region wirken. Doch erst die Dichte der vorhandenen Substanz ermöglicht die Anlage eines Industriefades oder einer Industrieroute, weite Distanzen zwischen den einzelnen Objekten machen z.B. eine vernünftige Didaktik unmöglich. So war im Jahr 2000 der Versuch, die historischen Industriestandorte im Raum Schwarzwald-Baar und im Kanton Schaffhausen zu einem „Grenzüberschreitenden Industrie-Kulturpfad (GRIP)“ zusammenzuschweißen, zum Scheitern verurteilt. Außer einer lücken- und mangelhaften 90-seitigen Broschüre mit geringem Verbreitungsgrad hat dieses EUREGIO-finanzierte Projekt wenig Greifbares hinterlassen. Die Rottweiler Pulverfabrik ist Teil dieses Industriefades, davon Kenntnis genommen hat jedoch kaum jemand.

5 Rottweil, Industriefad Pulverfabrik. Baugesuchpläne auf den Infotafeln dokumentieren die Bau-phasen. Hier das Kraftwerk von 1916 anstelle des alten Wasserwerks.



Ein kleines Vorzeigeprojekt in Sachen Themen-pfad gibt es bisher in Baden-Württemberg: Den 19 km langen Eisenbahnlehrpfad der Sauschwänzlebahn bei Blumberg. Er beginnt am Bahnhof Zollhaus-Blumberg und führt bis zur Endstation Weizen an Bahnbauwerken, Haltepunkten und Aussichtspunkten vorbei. Schautafeln enthalten Informationen zur Bahn, ihrer Geschichte, den Lokomotiven und dem Bahnbetriebswerk Fützen. Der Lehrpfad geht auf die Initiative eines Vereines zurück, finanziert wurde er mit Unterstützung der Gemeinde Blumberg.

Im günstigsten Falle erschließen Industriefade auch technische Einrichtungen in situ oder sogar in Funktion: Turbinen und Dampfmaschinen, Spinnerei- und Webmaschinen, technische Apparaturen aller Arten. Kein Museum kann den didaktischen Wert und atmosphärischen Zugewinn der Besucher bei der Begegnung mit der Technik an Ort und Stelle ersetzen. Wer beispielsweise schon einmal das (zwar auf Band aufgenommene) gewaltige Dröhnen der Gebläsemaschinen in der Gebläsehalle der Völklinger Hütte vernommen hat und dabei vor den schwarz polierten Maschinenkolossen stand, der weiß um die Intensität solcher Erlebnisse.

Öffentlichkeit herstellen

Im Fall der Sachgesamtheit „Pulverfabrik Rottweil“ wirkt die Aufnahme in die Liste der Kulturdenkmale durch das Referat Denkmalpflege Freiburg als Katalysator für eine denkmalverträgliche Nutzung. Ein informeller, die Belange der Denkmalpflege berücksichtigender Rahmenplan von 1996 macht Vorschläge bezüglich bestands- und landschaftsschützender Maßnahmen. Doch scheint über dem Neckartal nicht nur die Sonne. Nach wie vor stehen zahlreiche Bauten leer und leiden unter dem ausbleibenden Bauunterhalt, für Brachflächen finden sich nicht immer die richtigen Investoren. Der bisher noch verträgliche Nutzermix soll verteidigt und ausgebaut werden. In dieser Situation setzt das „Team Gewerbepark Neckartal“, eine eigeninitiierte Gruppe, bestehend aus Eigentümern, Mietern und dem Arealentwickler, auf eine vernünftige Strategie: Es gilt, Öffentlichkeit herzustellen, die Historizität des Geländes als Herausforderung und interessante Nische zu vermitteln. Schon vor Eröffnung des Industriefades informieren Imagebroschüren über die Bausubstanz, rücken Tagungen und Publikationen das Areal in den Gesichtskreis der Bürgerschaft, der Fachplaner und Verwaltungsleute. Die Stadt Rottweil hat die alte Pulverfabrik in ihr Tourismuskonzept aufgenommen und bietet mittlerweile Führungen an, das ortsansässige Unternehmen der Holzmanufaktur offeriert ebenfalls sachkundige



Rundgänge. Das imposante Kraftwerk wird als Veranstaltungsareal genutzt und als „eine der spektakulärsten Eventlocations in Süddeutschland“ vermarktet.

Zahlreiche Beispiele aus mittlerweile ganz Europa zeigen, dass erfolgreich wiederbelebte Industrieareale sich ihrer Herkunft bewusst sind und diese auch zu vermitteln wissen. Wissen schafft Wertschätzung – bei Sulzer in Winterthur oder beim Züricher Schiffbau-Areal erleichtert diese Maxime die Umnutzung zum vitalen Quartier, bei der Völklinger Hütte oder der beschaulichen Sauschwänzlebahn fördert sie die Funktion als touristischer Anziehungspunkt.

In Rottweil kann der Industriepfad sicherlich keine grundlegenden Strukturprobleme lösen. Aber er kann dazu beitragen, dass nicht einzelne „Highlights“ der Anlage wie das Kraftwerk als Vorzeigelabel aus dem Zusammenhang gelöst werden, sondern die Anlage in ihrer Gesamtheit und wechselvollen Geschichte begriffen wird. Angesichts der beschriebenen Problematik ist das ein wichtiges Signal.

Und übrigens: Zeitgleich mit der Installierung des Industriepfades erarbeitet ein Entwurfseminar

der Fakultät Architektur- und Stadtplanung der Universität Stuttgart „Neue Konzepte für die Rottweiler Pulverfabrik“. Das Ergebnis: Auch die kommende Planergeneration sieht jede Menge Potenzial in diesem postindustriellen Areal, weil es eben nicht mit dem Gewerbegebiet auf der grünen Wiese konkurrieren, sondern die notwendigen Alternative anbieten kann.

Literatur

Hermann Klos: Am Anfang stand das Pulver – Zur einzigartigen Geschichte des historischen Industrieareals „Neckartal“ bei Rottweil, in: Schwäbische Heimat 2/2009, S. 195–207

Kerstin Renz: Sauschwänzlebahn unter Schutz, in: industrie-kultur 2/2007, S. 49–50.

Jörg Kraus: Für Geld, Kaiser und Vaterland. Max Duttenhofer, Gründer der Rottweiler Pulverfabrik und Erster Vorsitzender der Daimler-Motoren-Gesellschaft, Bielefeld 2001.

Bernhard Laule: Die Rahmenplanungen zum Gewerbepark Neckartal. Die ehemalige Pulverfabrik bei Rottweil, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 27/2, 1998, S. 56–60.

6 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Wo sonst niemand hinkommt, informiert das aktuelle Foto auf der Infotafel. Hier der Greiferkran über den Kohlesilos im Kraftwerk.

7 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Historische Aufnahmen illustrieren den Wandel auf dem Fabrikgelände. Die Eingangssituation vor 1916 mit Drahtseilbahn samt Schutzbrücke, darunter das städtische Wasserversorgungswerk und das Pfortnerhaus der Fabrik.



8 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Aquarell-Ausschnitt 1891 mit Markierung der Transportwege-/techniken im Neckartal.

9 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Die Bauphasenentwicklung der ehemaligen Arbeiterkantine wird in Ansicht und Grundriss dargestellt (rechts).

Hans-Peter Bärtschi: Nun auch noch industriekulturelle Lehrpfade?, in: Mitteilungsblatt des Verbandes der Museen der Schweiz, Nr. 57, 12/1996, S. 23–28. Bernhard Laule: Die ehemalige Pulverfabrik in Rottweil am Neckar, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 13/4, 1984, S. 124–133.

Praktische Hinweise

Anfahrt mit dem Pkw: A 81, Ausfahrt Rottweil, Beschilderung „Gewerbepark Neckartal“ (Navigation: Rottweil Neckartal), Parkplätze im Gewerbepark
Anfahrt Bahn: Vom Bahnhof Rottweil den höher gelegenen, mittelalterlichen Stadtkern geradeaus durchqueren und am Kreisverkehr „Kriegsdamm“ der Beschilderung „Gewerbepark Neckartal“ folgen.

www.kraftwerk-rottweil.de

Die Seite informiert über die Bandbreite möglicher Veranstaltungen im ehemaligen Kraftwerk der Fabrik.
www.homa-rw.de

Die Holzmanufaktur ist der Pionierbetrieb auf dem Areal und bietet auf ihrer Homepage zahlreiche Informationen zu Geschichte und Baubestand der Fabrik.

www.gewerbepark-neckartal.com

Die offizielle Seite der Arealentwicklung des Neckartales mit einer Übersicht zur aktuellen Nutzerstruktur.

10 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Wo nichts mehr steht, informiert die Infotafel über den Kunstseidebetrieb in den Shedhallen, um 1935.

11 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Historische Baugesuchspläne illustrieren die zeitgenössische Industriebauplanung. Rechts unten Signatur von Heinrich Henes 1910. Das Blatt zeigt das Chemische Laboratorium.



Dr. Kerstin Renz
Universität Stuttgart
ifag Institut für Architekturgeschichte
Keplerstr. 11
70174 Stuttgart

